

Sie lebten in Geislingen.

Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten

13. Jahrhundert:

Albertus Kuchalber – Ein helfensteinischer Ministerialer in Geislingen

Impressum:

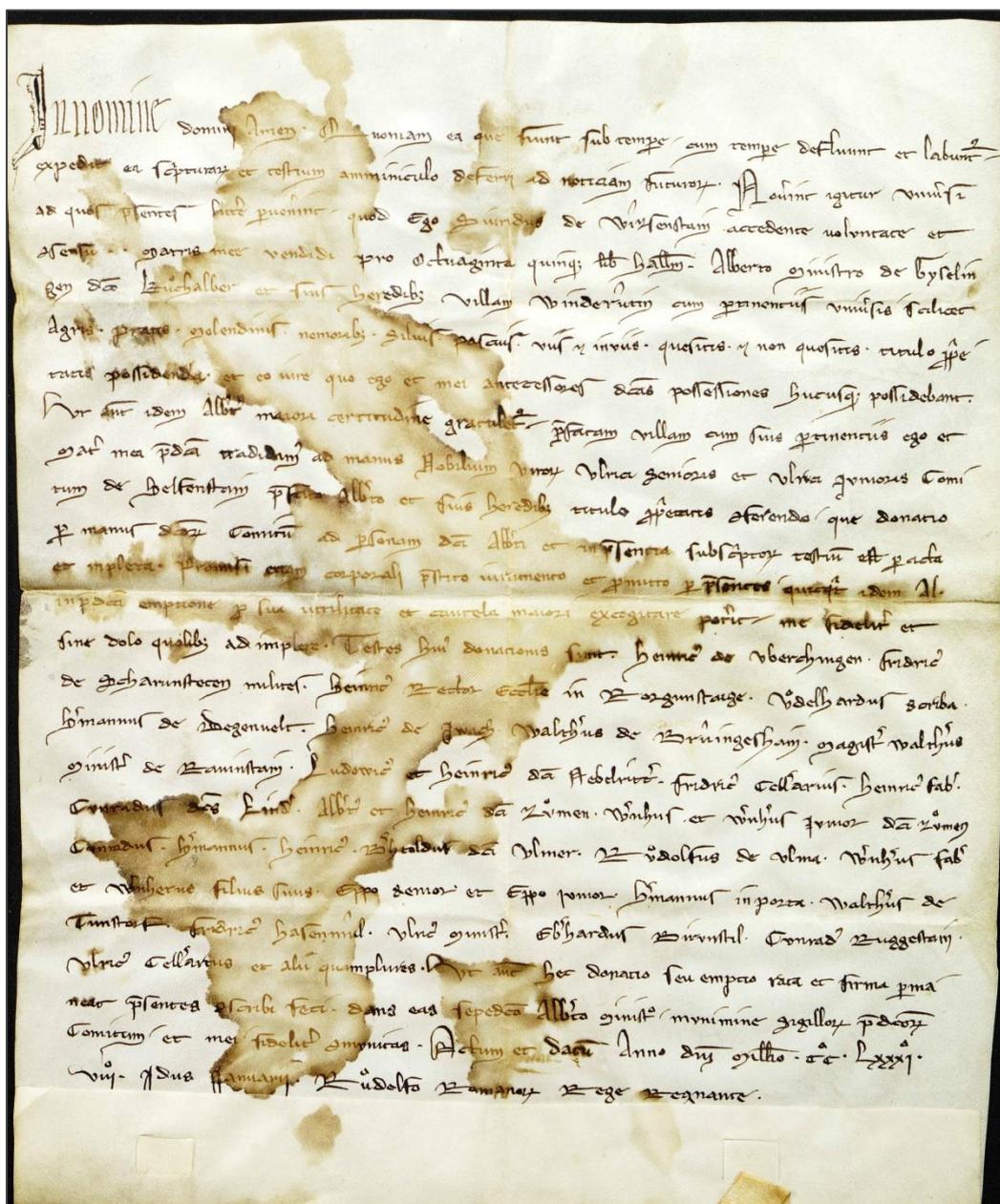
© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Albertus Kuchalber Ein helfensteinischer Ministerialer in Geislingen

Der früheste urkundliche Nachweis eines helfensteinischen Ministerialen geht auf das Jahr 1281 zurück. In fünf Urkunden, die in die Zeit von 1281 bis 1292 datieren, tritt Albertus Kuchalber entweder als Akteur oder Zeuge als Gefolgsmann der Grafen von Helfenstein auf. Seine erste urkundliche Erwähnung findet am 6. Januar 1281 statt, als Sifrid von Weißenstein mit Zustimmung seiner Mutter seinen Weiler Winterreute, ein bei Stötten abgegangener Ort, mit allem Zugehör, Äcker, Wiesen, Mühlen und Wälder durch die Hand der Grafen Ulrich senior und Ulrich junior von Helfenstein für 85 Pfund Heller dem „Alberto ministro de Gyselingen dicto Kuchalber“ verkauft.



Verkaufsurkunde des Sifrids von Weißenstein, mit der er Albertus Kuchalber sein Lehen in Winterreute verkauft. (Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Kaisheim, Urk. 3214)

Die Tatsache, dass in der Urkunde 33 namentlich benannte Vertreter des helfensteinischen Dienstadels, darunter Ritter, Geistliche, gräfliche Ministerialen und Bürger der Stadt Geislingen neben vielen anderen ungenannten Personen diesem Güterverkauf als Zeugen beipflichten, zeigt an, welche Bedeutung der Verkauf hatte. Unklar ist, was den Verkäufer zur Veräußerung seines Lehens bewegt und aus welchen Gründen der Käufer die Güter erworben hatte. Jedenfalls scheint Albertus Kuchalber und seine Familie ziemlich vermögend gewesen zu sein, wenn er 85 Pfund Heller aufbringen konnte, um den Weiler Winterreute als Lehen zu erwerben.

Der Familienname Kuchalber geht wohl darauf zurück, dass er und seine Familie wahrscheinlich auf der Kuchalb begütert waren. Ob er selbst, wie Georg Burkhardt vermutet hat, von der Kuchalb herstammte, ist fraglich, zumal angenommen werden kann, dass er aufgrund seiner Amtstätigkeit als Minister und Amann in Geislingen hier in der Stadt auch seinen Wohnsitz gehabt hatte.

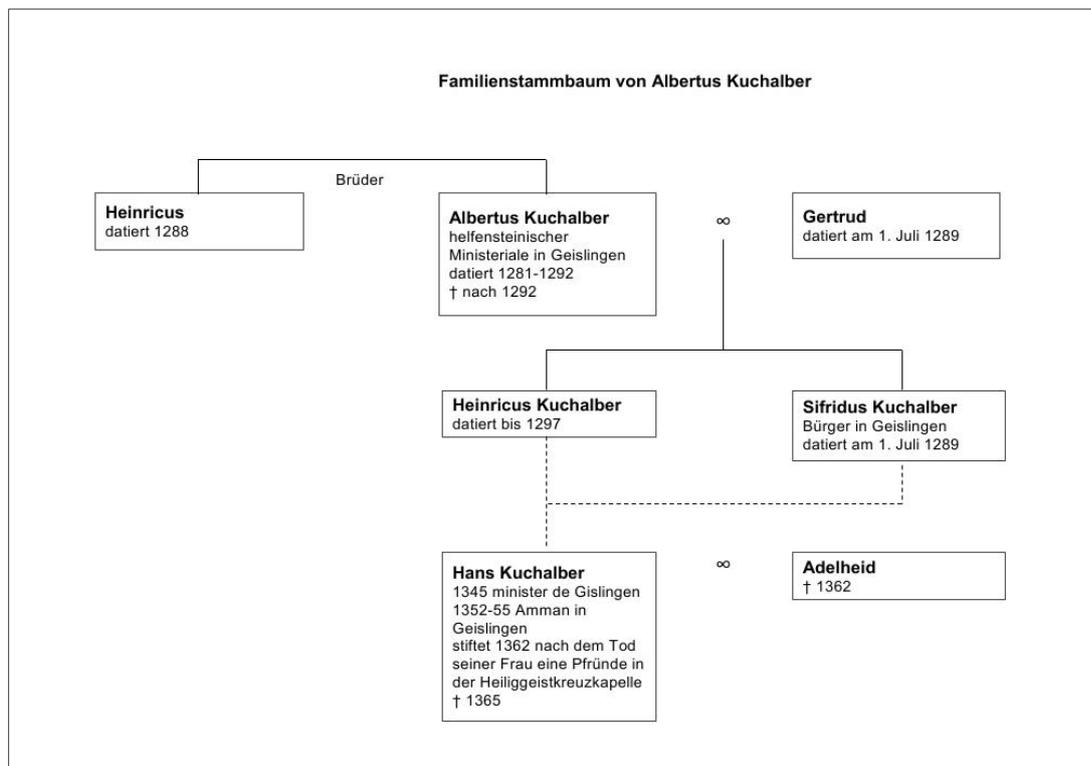
Folglich könnte die Zubenennung nach der Kuchalb nicht unbedingt seinen Herkunftsort bezeichnen, sondern vielleicht lediglich den Ort, wo er mit einem helfensteinischen Lehen begütert war.

Acht Jahre später überträgt Albertus Kuchalber, Amman in Geislingen, mit seiner Frau Gertrud und mit Zustimmung und durch die Hand Graf Ulrichs von Helfenstein am 1. Juli 1289 den Ort Winterreute, zwei Höfe in Diezlinweiler (abgegangener Ort bei Waldhausen) und einen Hof in Schalkstetten dem Kloster Kaisheim (bei Donauwörth) zu Eigentum.

Am selben Tag bestätigt Graf Ulrich von Helfenstein, dass sein Amman Albertus Kuchalber die besagten Schenkungsgüter, die er als Lehen von ihm erhalten hatte, freiwillig mit seinem Einverständnis dem Kloster Kaisheim übertragen hat.

Diese nicht unbeträchtlichen Güter wurden zum Seelenheil der Familie des Albertus Kuchalber und seiner Vorfahren getätigt. Der letzte Zeuge dieser Urkunde heißt „Sifridus dictus Kuchalber civis in Giselingen“. Man darf in ihm einen Sohn des Schenkerehepaars vermuten. Sein Name Sifrid erinnert an den Verkäufer des Weilers Winterreute. Vielleicht bestand zwischen Sifrid von Weißenstein und Albertus Kuchalber eine verwandtschaftliche Beziehung.

Am 14. Mai 1292 tritt Albertus Kuchalber nun lediglich als „civis noster in Gislingen“ als letzter Zeuge bei einem Güterverkauf des Grafen Ulrich von Helfenstein auf. Und in einer weiteren Urkunde des Grafen Ulrich von Helfenstein vom 20. Dezember 1292, in der er wegen der Übergriffe auf den Hof des Klosters Bebenhausen in Aglishardt auf jegliche Rechte verzichtet, tritt Albertus Kuchalber, „quondam minister de Giselingen“, also als ehemaliger Minister von Geislingen, letztmals als Zeuge auf. Es ist also zu vermuten, dass Albertus Kuchalber 1292 bereits in höherem Alter stand und wenig später wohl verstorben ist.



Über weitere Familienmitglieder berichtet Georg Burkhardt, das Albertus einen Bruder Heinricus hatte, der 1288 urkundlich erwähnt worden ist. Ein weiterer gleichnamiger Sohn von ihm ist bis 1297 erwähnt. 1352 – 1355 ist Hans Kuchalber „Amman“ der Stadt Geislingen, 1345 auch als „minister de Gislingen“ bezeichnet. Dieser war es zweifellos, der 1362 nach dem Tod seiner Frau Adelheid und drei Jahre vor seinem Tod die Heiligkreuzpfründe in der Heiligkreuzkapelle vor dem oberen Tor gestiftet hatte.

Hartmut Gruber

Literatur:

Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen, Bd. 1, 1963, S. 106ff.